

28. MAI 2014

Humboldt-Universität zu Berlin  
Zentrale Frauenbeauftragte der Universität  
Frau Dr. Ursula Fuhrich-Grubert  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

Ihr Zeichen

Unser Zeichen  
hw-HLDurchwahl  
-2021Fax  
2005E-Mail ...@ndr.de  
[h.luenenborg](mailto:h.luenenborg)Datum  
27. Mai 2014**Ihr Schreiben**

Sehr geehrte Frau Dr. Ursula Fuhrich-Grubert,  
sehr geehrte Mitunterzeichnerinnen,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 24. März 2014 an den ARD-Vorsitzenden und NDR Intendanten, in dem Sie Ihren Unmut und Ihr Unverständnis in Bezug auf eine Szene und die Darstellung der Figur der Staatsanwältin in unserem „Tatort - Kopfgeld“ äußern. Herr Marmor hat mich gebeten, Ihnen zu antworten. Bitte entschuldigen Sie die lange Bearbeitungszeit.

Tatsächlich hat der von Ihnen kritisierte zweite „Tatort“ mit Til Schweiger stark polarisiert. Ihr Unmut gegenüber der Darstellung von sexualisierter Gewalt, die im Umgang der Staatsanwältin mit ihrer Vergewaltigung Ausdruck findet, ist für uns durchaus nachvollziehbar.

Die Thematik erfordert eine große Sensibilität in der Umsetzung. Der damit verbundenen Verantwortung sind wir uns sehr wohl bewusst.

Ich habe den für den Film verantwortlichen Leiter der Abteilung Film, Familie und Serie, Herrn Christian Granderath, um eine Stellungnahme gebeten, die Sie als Anhang zu diesem Schreiben finden.

Ich hoffe, dass Sie dem Ersten und dem „Tatort“ dennoch gewogen bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Hendrik Lünenborg  
Leiter der Intendanz


**Anlage**

## Stellungnahme

„Kopfgeld“ ist, wie bereits der erste Til Schweiger-Tatort, klar erkennbar kein realistischer Themenfilm, er orientiert sich am US-amerikanischen Genrekino, das nach bestimmten Regeln funktioniert. "Kopfgeld" ist dementsprechend action- und temporeich, auch gibt es gewalttätige Szenen und zweifelhaft agierende Figuren. Die Geschichte erzählt vom eigenwilligen Einzelgänger Nick Tschiller, der sich von einem verbitterten Drogenfahnder instrumentalisieren lässt, ohne dessen zynisches Spiel zu durchschauen. Durch Tschillers kompromisslose Sicht der Dinge wird er in diesem Film zu einer durchaus fragwürdigen Figur, die mit dem Kopf durch die Wand will und sich dabei nicht immer an rechtsstaatliche Regeln hält.

Nicht nur er, auch Staatsanwältin Lennerz verhält sich nicht so, wie man es in der Realität von einer Figur des öffentlichen Rechts erwarten dürfte. Die Figuren lassen sich von persönlichen Gefühlen - Ängsten, Kränkungen - leiten und sind erkennbar nicht als Vorbilder, sondern als potentiell tragische Figuren konzipiert. Dies wird von Tschillers Kollegen Yalcin Gümer mehrfach ausdrücklich angesprochen und deutlich kritisiert. So erstrebenswert es im Sinne des öffentlich-rechtlichen Auftrages wäre, wenn sich alle tragenden Figuren in einem fiktionalen Film korrekt und vorbildhaft verhielten, könnten wir auf diese Weise als Fiktion nicht unterhaltend und spannend erzählen.

In anderen Filmen setzen wir auf eine deutlich aufklärerische Erzählhaltung. Viele der kürzlich gesendeten Mittwochsfilm der ARD z.B. sind starke Dramen, die sich differenziert problematischen Themen widmen - Mobbing, Selbstmord innerhalb einer Familie, Umgang mit ADHS, Jugendalkoholismus, der Krieg in Afghanistan. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir im Hamburg-Tatort mit Til Schweiger einen deutlichen anderen Ton anschlagen.

  
Christian Granderath, 11.04.2014  
Leiter der Abteilung Film, Familie & Serie